Freitag, den 8. Juni 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 154. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.— jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Mißglückter Militärputsch in Kowno.

Von Anhängern des ehem. Ministerpräsidenten Woldemaras ausgeführt.

Riga, 7. Juni. Heute, Donnerstag, mittags wurde aus Kowno gemeldet: In der Nacht zu Donnerstag ist in der litauischen Hauptstadt Kowno ein Militärputsch ausgebrochen, der von den Anhängern des ehemaligen Ministerpräsidenten Woldemaras ausgeführt wurde. Woldemaras, der mit einem Flugzeug aus seinem Verbannungsort nach Kowno gebracht worden war, wurde von seinen Anhängern zum Ministerpräsidenten ausgerufen. Woldemaras hält sich im Generalstabsgebäude auf und wird streng bewacht. Auch das Gebäude des Staatspräsidenten wird von Woldemaras-Anhängern bewacht.

Tilsit, 7. Juni. Ueber die Lage in Kowno konnte bis Donnerstag mittag kein richtiges Bild gewonnen werden. Es waren die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. So hieß es um die Mittagszeit, es sei ein Kompromiß zustandegekommen, wonach Woldemaras die Regierung einschließlich des Außenministeriums übernehmen würde. Später hieß es, daß Woldemaras wieder zurückgeschafft worden sei, daß aber die Regierung nicht gegen ihn vorgehen wolle, angeblich weil das Militär ihn gegen seinen Willen nach Kowno gebracht habe.

Die Lage ist insofern undurchsichtig, als die Fliegerformationen und die Tankabteilungen eindeutig für Woldemaras sind und die eigentlichen Träger des Militärputsches sein dürften, während die anderen Waffengattungen zwar nicht gegen Woldemaras eingestellt sind, sich aber doch zum Teil abwartend verhalten.

Warschau, 7. Juni. Laut Mitteilung des Korrespondenten der Polnischen Telegraphenagentur aus Riga soll auf Grund von Privatmeldungen, die in Riga in den Abendstunden eingetroffen sind, Woldemaras an dem Putsch keinen direkten Anteil genommen haben. Der Putsch soll vielmehr durch eine Offiziersgruppe, die zu den Anhängern Woldemaras gehört, veranstaltet worden sein. Woldemaras soll dem Staatspräsidenten Smetana eine Reihe von Bedingungen in ultimativer Form gestellt haben. über die gegenwärtig Beratungen gepflogen werden.

Kowno, 7. Juni. Zu den Vorkommnissen in Kowno gibt die litauische Telegraphenagentur ein Sondertelegramm folgenden Inhalts heraus: Im Zusammenhang mit den in der vergangenen Nacht von der Kownoer Garnison durchgeführten Versuchsalarm und einigen damit verbundenen Zwischenfällen, hat sich herausgestellt, daß

eine Gruppe von Offizieren unter der Deckung des Alarmzustandes einen Druck auf die Obrigkeit der Republik in der Richtung auszuüben versuchte, daß die jetzige Regierung zugunsten einer von Woldemaras zu bildenden Regierung umgebildet werde.

Nachdem der Staatspräsident derartige Versuche auch nur zu erörtern entschieden ablehnte, ist der Chef des Generalstabes, Generalleutnant Kubiliunas, zurückgetreten. Sein Rücktritt wurde angenommen und an seine Stelle der Chef der nach dem Staatspräsidenten benannten Militärschule, Generalleutnant Jackus, ernannt.

Woldemaras, der von einem Fliegeroffizier schon am frühen Morgen in einem Flugzeug aus seinem ständigen Verbannungsort Zarazai nach Kowno gebracht worden war, wurde nach einigen Stunden Aufenthalt in Bezirk der Militärflieger gegen 13.30 Uhr von den Fliegeroffizieren selbst dem Generalstab und von diesem den Organen der Staatssicherheitspolizei übergeben. Er befindet sich zur Zeit zu deren Verfügung.

Somit sind alle Gerüchte über einen erfolgten Umsturz, über Verhandlungen mit Woldemaras zwecks Bildung einer Regierung, über dessen Aufenthalt in dem Palais des Staatspräsidenten und über die Bildung einer Regierung durch Woldemaras erfunden. Im ganzen Lande und in allen Armeestellen herrscht vollkommene Ruhe und Disziplin. Von den Beteiligten an dem undisziplinierten Auftritt sind 7 verhaftet worden. Einige halten sich noch verborgen. Es sind außerdem einige weitere Verhaftungen vorgesehen. Während der Zwischenfälle ist nicht nur kein Toter zu beklagen, sondern es ist auch niemand verletzt worden.

Wahlbetrachtungen.

I. Sanacjablößen.

Die am 27. Mai in 343 Städten Polens stattgefundenen Wahlen zu den Selbstverwaltungen erweisen sich als ein geschichtlicher Witz auf Kosten der regierenden Sanacja. Es gibt kaum ein Ereignis in der letzten Zeit der politischen Geschichte Polens, über das man herzlicher, aufrichtiger lachen könnte, als über das Ergebnis dieser Wahlkampagne. Man denke doch: eine Partei, die überall die Macht in den Händen hat, die ein Selbstverwaltungsgesetz geschaffen hat, um ihre Herrschaft auch in der Selbstverwaltung zu verewigen, die einen Wahlmodus diesem Gesetze eingefügt hat, der andere kleinere Parteien schädigen muß, die unzählige Vereinigungen mit Schweiß, Geld und Pomp aufgezogen hat und bereits bestehende Vereine ihrem Einfluß unterordnete, eine Partei, die Diversion getrieben hat, wo das nur möglich war, und ganz besonders in den Reihen der Arbeiter, Angestellten und Bauernmassen; eine Partei, die unerschöpfliche Geldquellen besitzt, um Agitatoren und Mitarbeiter zu bezahlen, um den überaus größten Teil der Presse für sich sprechen zu lassen; eine Partei, der jeder, vom Polizisten und Bürodiener bis zu den Oberbeamten sich untertan weiß; also eine Partei, die eine Machtfülle besitzt wie noch keine Partei in Polen besaß — und nun dieser Wahlausgang!

Dabei hat man nichts unterlassen und nichts vergessen, was über obige Trümpfe hinaus im Wahlkampf selbst dienlich sein konnte. Also, die Wahlgeometrie (die Zerreißung der Wahlgebiete in kleine Wahlkreise), Ungültigkeitserklärung von Kandidatenlisten, Prüfungen und Streichungen von Kandidaten u. a. m. — und trotzdem dieses Wahlergebnis.

Oder glaubt man, daß man sich sonst dem Geiste der Zeit nicht angepaßt hätte? Aber wo denn...! Man hat in Wirklichkeit alle Register gezogen. Es fehlte nichts! Reservistenparaden? Sie waren da! Kraftmeierei? Sie waren da. Man vergesse nicht den Schützen, der von allen Kötern angekläfft wird! Auch an Versprechungen und an Nationalismus fehlte es nicht. (Das Flugblatt der Z. Z. Z. zum ersten Mai enthielt eine gute Portion Judenfresserei. Und trotzdem dieser Durchfall! Und das kaum 4 Jahre nach den siegreichen Wahlen von 1930! In 4 Jahren ein Stimmenverlust von 70 Prozent in Lodz!

Lodz, nationaldemokratisch, Petrikau und Radom sozialistisch! Und in wieviel Städten wird man flicken müssen, um Sanacjatreue Stadträte und Magistrate zu erhalten. Da ein paar Sanacjajuden, dort ein paar Sanacjadeutsche. Aber wie lange wird die Flickerei halten, wie lange wird sie nützen?

Gewiß, auf dem Papier errechnet hat man im allgemeinen eine Mehrheit erhalten, über 50 Prozent der Mandate in den 343 Städten. Man rechnet z. B. die Wojewodschaft Nowogrodek, wo (welch ein Wunder der Einstimmigkeit!) nur Sanacjalisten eingereicht wurden, also gar keine Wahlen stattfanden. Und solcher Wunder gab es mehrere! Man ist auch vorsichtig, man zählt Mandate, nicht die Zahl der abgegebenen Stimmen. Nicht die Stimmen der Gegner und nicht Abertausende Stimmen, die durch das neue Wahlgesetz wertlos geworden sind. Man zählt und prahlt nach außen. Drinnen aber, in der eigenen Stube, herrscht Katzenjammer!...

Der Katzenjammer ist umso schlimmer, da er so überraschend, so unerwartet gekommen ist. Man ging zu den Wahlen, wie zu einer formalen Angelegenheit, deren Erledigung nur die im Voraus geschaffenen Tatsachen bestätigen sollte. Es ist wohl kaum einem Sanacjaführer der Gedanke einer Niederlage oder der Zweifel eines Sieges aufgetaucht. Die Niederlage aber ist zweifellos da!

Gewiß, es wird nicht an administrativer Kunst fehlen, um da und dort eine Korrektur vorzunehmen. Es ist noch lange nicht sicher, ob die Nationaldemokraten in Lodz, die Sozialisten in Radom und Petrikau die Stadtverwaltungen in ihre Hände bekommen. Und wenn schon, so gibt es Mittel genug, um solche Magistrate zu verhindern, nach eigenem Ermessen zu walten. Die Sanacja hat durch das neue Selbstverwaltungsgesetz dafür gesorgt, daß die Bäume unliebsamer Selbstverwaltungen nicht in den Himmel wachsen. Doch darum geht es nicht. Der Kampf ging ja

Frau Ella Kuk gestorben.

Ganz kurz vor Redaktionsschluß erhielten wir die überaus traurige Nachricht, daß Frau Ella Kuk, die Gattin unseres ehemaligen Redakteurs und Verwaltungsmitgliedes Ludwik Kuk, in der Nacht zu Freitag plötzlich infolge eines Herzschlages verschieden ist.

Frau Ella Kuk war stets eine treue Anhängerin unserer Bewegung und unserer Zeitung. Besondere Verdienste erwarb sie sich in der Frauensektion des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt", in der sie an hervorragender Stelle wirkte. Ihr plötzliches Scheiden wird daher schmerzlich empfunden werden.

Ihrem Gatten, dem die Dahingeschiedene immer eine verstehende und mitwirkende Gefährtin gewesen ist, sei Trost im Schmerz, daß ihr Andenken von allen, die sie kannten, in Ehren gehalten werden wird.

Die Regierungskrise in Belgien.

Vor einem zweiten Kabinett Brocqueville.

Brüssel, 7. Juni. Der König empfing am Donnerstag abend den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Graf Brocqueville zum Vortrag über die politische Lage. In der etwa einstündigen Besprechung unterhielt sich der König, wie halbamtlich verlautet, eingehend mit Brocqueville über die Folgerungen, die aus den gestrigen Abstimmungen der Kammer zu ziehen sind. Der König wird Freitag vormittag noch einige Politiker empfangen. Es entspricht aber offenbar dem Wunsch des Königs, die Besprechungen nicht länger auszudehnen und die Krise möglichst rasch zu beenden, denn er hat bereits heute abend den Grafen Brocqueville aufgefordert, schon am Freitag um 12 Uhr nochmals bei ihm vorzusprechen. Es besteht der Eindruck, daß der bisherige Ministerpräsident abermals, u. zw. bereits morgen mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt wird.

Betrugsaffäre im Kattowitzer Finanzamt.

Drei Beamten verhaftet.

Auf Anordnung des Kattowitzer Staatsanwalts wurden drei Beamten des Kattowitzer Finanzamtes verhaftet. Ihnen werden größere Betrügereien zuungunsten des Staatsfiskus und einiger Privatpersonen zur Last gelegt.

Großfeuer auf der Danziger Werft.

Auf der Danziger Werft brach in der Nacht zum Donnerstag ein Magazinbrand aus, der sich zu einem Großfeuer entwickelte. In dem brennenden Hauptmagazingebäude lagerten in den Hauptsache Werkzeuge, Kleineisenzeug, Kabel, Bolzen, Schrauben, Packungen usw. Infolge der starken Verqualmung waren die Zugänge zu sämtlichen Räumen unpassierbar. Seitens der Feuerwehr wurde vergeblich versucht, in das Innere des Gebäudes mit Gasschutz einzudringen. 6 Feuerwehrleute sind an Gasvergiftungen erkrankt. Die gesamten Danziger und Langfuhrer Feuerwehren waren auf der Brandstelle tätig, außerdem ein Löschboot und ein Löschdampfer. Gegen 7 Uhr morgens war die Gewalt des Feuers gebrochen. Der Schaden, der noch nicht genau feststeht, ist außerordentlich groß.

in Wirklichkeit nicht um die Selbstverwaltungen, da das neue Gesetz ihre Befugnisse derart einschränkt, die Rechte der Aufsichtsbehörden (Starostei, Wojewodschaft, Ministerium) derart erweitert, daß von einer Selbständigkeit der Magistrate und Stadträte kaum noch die Rede sein kann. Der Kampf ging um mehr!

Dieser Kampf war ein Zählen der Kräfte auf einem gewissen Gebiete des Landes. Daß der Wahlkampf zu einem Plebiszit in Kleinem auswachsen könnte, das scheinen die Führer der Sanacja übersehen zu haben. Und doch liegt darin, und nur darin, die Bedeutung des Kampfes. Es hat sich erwiesen, daß das neue Wahlgesetz eine Grube sein kann, in die man schließlich selbst hineinfällt. Es hat sich erwiesen, daß das neue Wahlgesetz die Bloßstellung der Sanacja nicht verhindern konnte. **Der Zauber der Unbesiegbarkeit der Sanacja, der Zauber ihrer grenzenlosen Macht ist gefallen.** Was nun auch geschehen mag: der Zauber ist verflogen, das Volk hat seine bisherigen Beherrscher in ihrer nackten Schwäche als sterbliche Geister gesehen. Und nicht allein das. Die Plötzlichkeit, mit der die Hülle gefallen ist, wirkte grotesk mit einem Stich ins Lächerliche. Und über wen das Volk einmal gelacht hat, den hat es zu fürchten aufgehört.

Zwei Wahlproteste in Lodz eingereicht.

Gestern wurden dem Vorsitzenden der Lodzer Hauptwahlkommission zwei Proteste gegen die städtischen Wahlen eingereicht, und zwar von dem Allgemeinen Wahlblock (Sanacja) für den Wahlbezirk V und von der Deutschen Wahlfront für den Wahlbezirk VI, in denen gegen das von der Wahlkommission festgestellte Wahlergebnis Einspruch erhoben wird.

Da die amtliche Veröffentlichung des Ergebnisses der Lodzer Wahlen fast im letzten zulässigen Termin erfolgt ist, so ist der Endtermin für die Einreichung von Wahlprotesten der kommende Sonnabend, 12 Uhr.

Ernennung und Neuanpassung des polnisch-französischen Militärabkommens.

Paris, 7. Juni. **Der Chef des französischen Generalstabes Debeny wird sich, wie in Paris und auch in Genf verlautet, Ende Juni nach Warschau begeben, um das französisch-polnische Militärabkommen von 1921 zu erneuern und der neuen Lage anzupassen.**

Getreideausfuhrverbot in Bulgarien

als Folge der großen Trockenheit.

Sofia, 7. Juni. Durch eine Verordnung des Ministerrates ist die Ausfuhr aller Getreidesorten untersagt worden. Die Maßnahme wird begründet mit der anhaltenden Trockenheit, durch die das Getreide sehr gelitten hat. Augenblicklich hat Bulgarien unter einer starken Hitzewelle zu leiden. Das Thermometer ist bis 40 Grad Celsius gestiegen.

Bombenanschlag auf ein japanisches Geschäft.

Peking, 7. Juni. In der Stadt Tsinanfu hat ein Unbekannter in ein japanisches Geschäft eine Bombe geworfen. Der Inhaber des Geschäfts wurde getötet und zwei weitere Personen verletzt. Die Polizei behauptet, das Attentat gehe von einer chinesischen nationalen Organisation aus, die den japanischen Handel in China bekämpft.

Blutiger Landarbeiterstreik in Spanien.

Madrid, 7. Juni. Die Zwischenfälle, die sich im Zusammenhang mit dem Landarbeiterstreik in Nordspanien ereigneten, haben noch weitere 2 Todesopfer und 10 Schwerverwundete gekostet.

Die Tscheljuskin-Leute in Wladiwostok gelandet.

Aus Moskau wird gemeldet: Alle Geretteten der Tscheljuskin-Expedition und die Flieger, die bei ihrer Rettung mitgewirkt haben, sind mit dem Dampfer „Smolensk" in Wladiwostok eingetroffen. Die ganze Stadt prankte in Flaggenschmuck.

Feuer auf einem amerikanischen Dampfer

Aus Honolulu wird gemeldet: Auf dem Dampfer der Dollar-Linie „Präsident Lincoln" ist in einem Laderaum Feuer ausgebrochen. Das Schiff ist mit 60 Fahrgästen und 250 Mann Besatzung nach Honolulu unterwegs. „Präsident Lincoln" funkte, daß der Brand in der Nacht zu Donnerstag 150 Meilen von der Küste von Hawai entdeckt wurde. Die Fahrgäste verhielten sich ruhig. Vier Schiffe der Marinestation Pearl Harbor sind dem brennenden Dampfer zu Hilfe geeilt. Der brennende Dampfer konnte mit eigener Kraft in Begleitung eines Küstenwachschiffs und eines Schleppers in Honolulu einfahren. Das Feuer im Laderaum ist gelöscht.

Saarangelegenheit und Chaco-Streitfall.

Die Entscheidungen des Völkerbundsrates.

Genf, 7. Juni. Die 80. Ratstagung ist am Donnerstag mit einer gleichgültigen öffentlichen Sitzung geschlossen worden.

Der Völkerbundsrat hat diesmal mit der Saarentschließung nach langer Zeit zum erstenmal wieder eine wichtige Entscheidung gefällt, aber auch hier erst, nachdem die entscheidenden Mächte sich selbst geeinigt und der Ratsentscheidung ihre eigenen Vorschläge zu Grunde gelegt hatten. Jedoch ist es in der Geheimsitzung des Hauptausschusses des Völkerbundrates nicht möglich gewesen, die Mitglieder der Saarabstimmungskommission zu ernennen, weil, wie verlautet, es nicht gelungen sei, ein schweizerisches Mitglied für die Kommission zu finden, was nach sich führte, daß auch die endgültige Ernennung des schwedischen und holländischen Mitgliedes nicht erfolgte. Daher beschloß der Völkerbundsrat, daß sein Präsident die Ernennung der Mitglieder der Abstimmungskommission vollziehen soll, sobald die entsprechenden Persönlichkeiten gefunden sind. Dabei soll der Präsident sich mit „seinen Kollegen", d. h. mit anderen Mitgliedern des Völkerbundsrates in Verbindung setzen. Da der Präsident selbst aber ebenso wie die übrigen Ratsmitglieder nach Schluß der Ratstagung von Genf abwesend sein werden, ist die praktische Entscheidung über die Zusammensetzung der Abstimmungskommission in die Hände des Völkerbundsekretariats gelegt.

In allen anderen zur Verhandlung stehenden Fragen vor allem also in der Frage des Chako-Streitfalles, in der Frage des ungarisch-südslawischen Streitfalles und in der assyrischen Frage ist der Völkerbundsrat nirgends zu wirklichen Entscheidungen gelangt. Nach wie vor geht der Krieg im Chako-Gebiet weiter. Bolivien hat sich, wie aus seiner mißlichen militärischen Lage verständlich ist, zwar den Vorschlägen des Völkerbundrates weitgehend gefügt, aber das hat an der wirklichen Lage nichts geändert. Auch der Versuch, die Kriegsfackel durch ein Verbot der Waffenlieferungen allmählich zum Erlöschen zu bringen, hat trotz der Zustimmung einer großen Anzahl von Staaten noch zu keinem wirklichen Erfolg geführt. In der heutigen Geheimsitzung des Rates mußte festgestellt werden, daß weder Rußland noch Japan bisher geantwortet haben und daß auch andere Staaten, wie es scheint, dadurch in ihrer Zustimmung wieder schwankend geworden sind. Vielleicht liegen auf diesem Wege aber immer noch die besten Aussichten, wenigstens einen gewissen Einfluß auf den Umfang der Kriegshandlungen zu gewinnen, wenigstens, wenn die Bolivien und Paraguay benachbarten Staaten die Waffendurchfuhr wirklich verhindern.

Der Völkerbundsrat hat keine Zeit gefunden, die Beschwerde des Fürsten Pleß wegen der schweren Bedrohung seiner Betriebe durch polnische Zwangsmaßnahmen auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Bemühungen um die Abrüstungskonferenz.

Genf, 7. Juni. Auch am Donnerstag nachmittag wurden die Verhandlungen unter den maßgebenden Abordnungen über die Abrüstungsfrage fortgesetzt. Man bemüht sich, eine Grundlage für die Freitagstagung des Präsidiums und des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz zu finden.

Die Präsidiumssitzung ist nunmehr ebenfalls auf Freitag nachmittag verschoben worden, woraus hervorgeht, daß die Verhandlungen noch nicht weit genug fortgeschritten sind, um den Zusammentritt des Präsidiums schon, wie vorgesehen, für Freitag vormittag zu ermöglichen.

Am Donnerstag abend fand eine Zusammenkunft zwischen Barthou, Eden und Norman Davis statt, die vielleicht eine entscheidende Bedeutung hat. Wie verlautet, wird von englischer Seite verlangt, daß die Rückkehr Deutschlands nach Genf als einzige Möglichkeit, die Konferenzarbeiten mit einigen Erfolgsaussichten fortzusetzen, einen entsprechenden Platz in der gemeinsamen Entschließung findet. In diesem Zusammenhang wird erneut von einer Wiederholung der Gleichberechtigungserklärung vom 11. Dezember 1932 gesprochen.

Beratungen der Minister der Kleinen Entente.

Prag, 7. Juni. Das tschechoslowakische Preßbüro meldet aus Genf: Die Vertreter der Kleinen Entente hielten wiederum gemeinsame Beratungen ab. An den Besprechungen nahmen die Minister Titulescu, Jeftitsch und Dr. Benesch teil, die die Lage der Abrüstungskonferenz prüften und über politische Fragen, die alle drei Staaten interessieren, verhandelten. Die drei Minister besprachen u. a. die Habsburger Frage, und zwar mit Rücksicht auf verschiedene phantastische Gerüchte, die an verschiedenen Orten verbreitet werden. Die Minister betonten nochmals den allgemein bekannten Standpunkt der Staaten der Kleinen Entente zur Habsburger Frage.

Deutschland hat keine Devisen.

Radikale Einschränkung der Einfuhr.

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung veröffentlichte dieser Tage im „Reichsanzeiger" folgende Verlautbarung:

Für den Monat Juni ist die Ausnutzung der allgemeinen Devisenkontingente für die Wareneinfuhr auf 10 v. H. des Grundbetrages und die Ausnutzung der Rembourskontingente auf 20 v. H. des Grundbetrages festgesetzt worden. Um die Einfuhr lebensnotwendiger Rohstoffe nicht den gleichen einschneidenden Einschränkungen zu unterziehen, ist die Zuteilung der Devisen für die von den Ueberwachungsstellen bewirtschafteten Rohstoffe: Wolle, Baumwolle, Bastfaser, Häute, Felle und unedle Metalle ab 1. Juni 1934 einer besonderen Regelung unterworfen worden. Diese Rohstoffe dürfen in Zukunft nicht mehr im Rahmen der allgemeinen Devisengenehmigungen bezahlt werden, sondern nur auf Grund der besonderen Anordnungen, die von den Ueberwachungsstellen in Verbindung mit den Devisenstellen getroffen werden. — Die Baumwolleinfuhr soll nach Möglichkeit weiter unterbunden werden, die verarbeitende Industrie soll sich mit in Deutschland vorhandenen Ersatzmitteln behelfen.

Wie man sieht, eilt die deutsche Industrie, in der sich der Mangel an Rohstoffen bald bemerkbar machen muß, einer katastrophalen Situation entgegen.

Kurssturz der Reichsmark.

Der Kurssturz der Reichsmark, der in den letzten Tagen katastrophale Formen hat, hält weiter an. Während der Kurs der Reichsmark am Dienstag nachmittag in Warschau noch Zl. 2,03 betrug, ist er am Mittwoch auf 1,98 zurückgegangen. Gestern stand der Kurs in Lodz nur noch 1,96—1,95. Die Bank Polski, die die deutsche Mark schon seit längerer Zeit nicht kauft, hat überhaupt keinen Kurs festgesetzt.

Wieder Sprengstoffanschläge in Oesterreich

Verhaftungen von Nationalsozialisten.

Wien, 7. Juni. Am Donnerstag waren in Oesterreich wieder mehrere Sprengstoffanschläge zu verzeichnen. Im Zusammenhang damit wurde eine größere Anzahl von Nationalsozialisten festgenommen und in das Konzentrationslager Wöllersdorf überführt.

Ein Opfer des Dollfuß-Regimes.

Wien, 7. Juni. Der gewesene sozialdemokratische Abgeordnete im niederösterreichischen Landtag, Rudolf Posch, machte im Wiener Untersuchungsgefängnis, wo er sich seit den Ereignissen im Februar befindet, seinem Leben ein Ende. — Ein neues Opfer des Dollfuß-Regimes.

Saalschlacht während einer Abiturientenfeier.

Kampf zwischen nationalen und vaterländischen Schülern in Innsbruck.

Innsbruck, 7. Juni. Bei einer Abiturientenfeier, die auch von der Hochschülerschaft zahlreich besucht war, kam es Mittwoch abend zu einer regelrechten Saalschlacht zwischen nationalen und vaterländischen Schülern. Die Polizei trieb die Kämpfenden mit dem Gummiknüppel auseinander. Die Veranstaltung wurde geschlossen. 10 Personen wurden verletzt. Eine Reihe von Hoch- und Mittelschülern wurde verhaftet.

Mißglückter Anschlag auf Berenguer.

Die Kugel traf den Bruder.

Madrid, 7. Juni. In dem Orte Hernani bei San Sebastian wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Anschlag auf den letzten Ministerpräsidenten der Monarchie, General Damaso Berenguer, verübt, der in Begleitung seines Bruders Fernando einen Straßenbahnwagen besteigen wollte. Die Kugeln der Syndikalisten verfehlten ihr Ziel und trafen den Bruder des früheren Ministerpräsidenten, der sofort tot zusammenbrach. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Tagesneuigkeiten.

Stillstand auf dem Wohnungsmarkt in Lodz

Die Exmittierung eines Mieters kalkuliert sich nicht.

In letzter Zeit ist auf dem Wohnungsmarkt Stillstand eingekehrt. Personen, die eine kleinere Wohnung erwerben möchten, wollen keinen Groschen Abstand zahlen. Größere Wohnungen finden überhaupt keine Mieter. Aerzte und Rechtsanwälte, die früher zu den Bewerbern auf große Wohnungen galten, besitzen heute keine Mittel. Immer seltener werden die Fälle, daß ein Laden oder ein Geschäft abgetreten wird. Der seinerzeit stark betriebene Handel mit Wohnungen ist jetzt nicht aktuell, was auch zu Verringerung der Zahl der Wohnungsexmissionen beigetragen hat. Die Hausbesitzer entledigten sich früher gern ihrer Mieter, da sie dann andere bekommen konnten und Abstandsgeld erhielten. Augenblicklich ist es damit schwer bestellt, weshalb sich die Aussiedlung eines Mieters gar nicht kalkuliert. (p)

Werkstätten ohne Handwerkerkarten unterliegen der Schließung.

Von der Handwerkerkammer in Lodz wird mitgeteilt, daß Handwerker, die noch nicht im Besitz von Handwerkerkarten sind, aber auf Grund der erworbenen Rechte ein selbständiges Unternehmen führen, d. h. vor dem 15. Dezember 1927 mit der selbständigen Betreibung eines Handwerks begonnen haben, verpflichtet sind, sich bis zum 1. Januar 1935 bei der Gewerbebehörde 1. Instanz zu melden und gleichzeitig die Bescheinigung der Handwerkerkammer über den Besitz der Gewerbeberechtigung vorzuweisen. Daselbst werden ihnen Handwerkerkarten ausgefolgt, die sie zur Betreibung des Handwerkes berechtigen. Handwerker, die bis zum 1. Januar 1935 nicht im Besitz solcher Karten sein werden, werden die Werkstätten nicht führen können. (p)

Gründung von Handwerker-Schiedsgerichten.

Wie von der Lodzer Handwerkerkammer mitgeteilt wird, sollen nächstens in Lodz Schiedsgerichte für Handwerker entstehen. Diese Gerichte werden Streitigkeiten zwischen den Innungsmitgliedern, den Gesellen und deren Arbeitgebern wie auch Ansprüche der Kundschaft an die Handwerksbetriebe schlichten und entscheiden. (p)

Um eine Schule für Politik.

Eine Gruppe Lodzer Bürger haben beim Unterrichtsministerium Schritte zwecks Eröffnung einer Schule für Politik im neuen Schuljahr unternommen. Und zwar soll es sich um eine Abteilung der Warschauer Schule handeln. (a)

Schulausflüge zum Feiertag des Meeres nach Gdingen.

Wie vom Lodzer Schulinspektorat mitgeteilt wird, wird der Feiertag des Meeres in diesem Jahre unmittelbar nach dem Schluß des Schuljahres begangen und in Lodz Sammel-Schulausflüge nach Gdingen unternommen werden. Zum Feiertag des Meeres werden sich etwa 2000 Schuler von Lodz nach Gdingen begeben. (p)

Bahnsteigpost auf den Lodzer Bahnhöfen.

Wie man uns mitteilt, wird am 15. d. M. auf beiden Lodzer Bahnhöfen eine sogenannte Bahnsteigpost (poczta peronowa) eingeführt werden, deren Aufgabe in dem Verkauf von Marken und Postkarten zu jeder Tageszeit in der Entgegennahme gewöhnlicher und eingeschriebener Briefsendungen (gegen Empfangsbescheinigung) für das In- und Ausland wie auch inländische Telegramme bestehen wird. Ein uniformierter Postbeamter mit einem die Inschrift „poczta peronowa" tragenden Mützenschild wird den Zug durchgehen und die Reisenden bedienen, die die Waggons nicht werden verlassen brauchen, um die Sendungen aufzugeben. (p)

Das Brot soll teurer werden.

Da letztens an der Getreidebörse ein Anziehen der Roggenmehlpreise um 5 Groschen für das Kilogramm festgestellt worden ist, will die Bäckerinnung in Lodz den Brotpreis erhöhen. Man spricht von einer Erhöhung des Brotpreises bis auf 32 Groschen für das Kilogramm. (p)

Kälte verzögert das Reifen des Getreides.

Die letztens herrschende Kälte hat das Ausreifen des Getreides in der Lodzer Wojewodschaft verzögert. Ungeachtet des überaus zeitigen Frühjahrs wird die diesjährige Ernte zur gewöhnlichen Zeit, d. h. in der zweiten Julihälfte einsetzen. (p)

Der Fleischverbrauch in Lodz.

In den Lodzer Schlachthäusern sind im Mai d. J. 3235 Rinder im Gewicht von 533 085 Klg. geschlachtet worden (im April 3301 Stück von 924 295 Klg.), Kälber 11 037 Stück im Gewicht von 226 438 Klg. (im April 10 661 von 218 448 Klg.), ferner 11 967 Schweine im Gewicht von 1 027 590 Klg. (im April 10 090 von 868 125 Klg.), 336 Schafe im Gewicht von 6043 Klg. (im April 350 Stück von 6720 Klg.), 2 Ziegen, im April 1. Außerdem wurde das Fleisch verschiedener Tiere (Rinder, Kälber, Schweine u. a.) im Gesamtgewicht von 258 905 Klg. eingeführt, während es im vorhergehenden Monat 221 323 Kilogramm waren. Wie hieraus ersichtlich, „erfreuen sich" Kälber und Schweine der größten „Frequenz" in den Magen der Lodzer. (p)

Zwei Einbruchsdiebstähle.

Als der Sienkiewicza 20 wohnhafte Laib Szmulowicz gestern früh sein Manufakturwarengeschäft im Hause Trauguttstraße 4 betrat, fiel ihm die darin herrschende Unordnung auf. Bald stellte er auch fest, daß 20 Stücke Kammgarnstoff im Werte von 7000 Zloty fehlten. Er machte sofort der Polizei hiervon Mitteilung. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die indes auf große Schwierigkeiten stößt, weil die Einbrecher in Handschuhn gearbeitet und keine Spuren hinterlassen haben. — In der chemischen Wäscherei der Janina Grochocka im Hause Zgierskastraße 160 drangen gestern nacht Diebe ein und entwendeten Garderobe und Wäsche im Werte von 2000 Zloty, die zur Säuberung bzw. zu Waschen abgegeben worden war. (p)

Tagung des Verbandes der deutschen Genossenschaften in Polen.

Der Verband der deutschen Genossenschaften in Polen hält heute in Lodz seinen Verbandstag ab. Die Tagung findet im Geschäftshause des Verbandes, Kosciuszko-Allee 47, statt und beginnt um 10 Uhr vormittags.

Der Verbandstag wird Aufschluß geben über die in den Jahren 1932 und 1933 geleistete Arbeit des Verbandes und der ländlichen Genossenschaften. Ferner werden im Anschluß an die offizielle Tagesordnung lehrreiche Vorträge volkswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Inhalts gehalten werden.

Weil er die Stelle nicht bekam.

Lodzer Arbeitsloser erhängt sich auf dem Dorfe.

Der in Lodz, Jasnastraße 17, wohnhafte 32jährige Stefan Tarkiewicz war seit längerer Zeit erwerbslos. Als er nun hörte, daß auf dem Gute Ciemierow, Gemeinde Dlusk, bei Konin, jemand gebraucht werde, begab er sich zu Fuß dorthin. Er kam jedoch zu spät, da die Stelle bereits besetzt war. Er nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich an einem Baum in der Nähe des Gutes erhängte. (p)

Die im Hause Pabianicka 64 wohnhafte 22jährige Leokadja Slowinska verübte vorgestern abend durch den Genuß von Salzsäure einen Selbstmordversuch. Erst nach einer Stunde wurde dies bemerkt und der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen. Nach einer längeren Magenspülung wurde die Lebensmüde in hoffnungslosem Zustand im Krankenhause von Radogoszcz untergebracht. Was sie zu der Tat bewogen hat, konnte noch nicht festgestellt werden. (p)

Jugendlicher Arbeitsloser durchschneidet sich die Schlagader.

Der im Hause Golembia 6 bei seinen Eltern wohnhafte 19jährige Leonard Krogulski konnte trotz der größten Anstrengungen keine Arbeit bekommen. Um nun seinen armen Eltern nicht auf die Dauer zur Last zu fallen, brachte er sich mit einem Messer an den Armen verschiedene Verletzungen bei, worauf er ein Rasiermesser ergriff und sich die Schlagadern an den Händen durchschnitt. Zu dem jugendlichen Lebensmüden wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen. Die Verletzungen erwiesen sich als nicht allzu schwer. (p)

Die Aushebung des Jahrganges 1913.

Morgen, Sonnabend, 8 Uhr morgens, haben sich vor der Aushebungskommission Nr. 1 (Petrikauer Straße 89) die Rekruten des Jahrgangs 1913 aus dem Bereich des 8. Polizeikommissariats in Lodz einzufinden, deren Namen mit den Buchstaben S, Sch, T, U, W, Y beginnen.

Vor der Aushebungskommission Nr.2 (Petrikauer 89, Queroffizine, 2. Stock) haben sich die Rekruten des Jahrganges 1913 aus dem Bereiche des 13. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben T bis Z zu stellen.

Vor der Aushebungskommission für den Lodzer Kreis (Rzgowskastr. 84) haben sich alle Rekruten des Jahrganges 1913 aus der Gemeinde Brojce mit den Anfangsbuchstaben A bis M und alle der Kategorie B zugeteilten Rekruten der Jahrgänge 1911 und 1912 zu stellen.

Der Personalausweis mit Lichtbild, die Bescheinigung über die Registrierung, die Karte über den Aufschub des Militärdienstes, das Schul- und Berufszeugnis sind mitzubringen

Kindesaussetzung.

Im Korridor des Hauses Kopernika 57 wurde ein Kind weiblichen Geschlechts gefunden. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Die kleine Ausreißerin.

Eine lustige Novelle von Syb. Dorndorf.

(1. Fortsetzung)

„Nett, daß Sie mir Gesellschaft leisten wollen", sagte er und zwang sie dadurch, ihn anzusehen.

„Woraus schließen Sie denn das?" erwiderte sie hochmütig. „Ich will Ihnen doch nicht Gesellschaft leisten. Na, so was! Ich will in den Speisewagen."

„Sie haben denselben Gedanken wie ich, gnädiges Fräulein. Vervollkommnen Sie ihn, indem Sie auch mit mir zusammen speisen."

„Man könnte uns für ein Ehepaar halten, Ihr Anzug ist genau so grau wie meiner."

„Herrlich!"

Sie wurde sehr rot. Hastig fragte sie: „Was wollten Sie denn in unserer kleinen Stadt? Dort wohnen Sie nicht, da müßte ich Sie kennen."

Er lächelte. „Da denken Sie, mein Vater hat mich dorthin auf Brautschau geschickt. Ich soll absolut die Tochter eines Geschäftsfreundes unserer Firma — ich kenne das Mädel nur von Bildern her — heiraten. Und wie ich ankomme, da ist der Vogel ausgeflogen."

„Ach!"

„Ja, Pech — was?"

Sie besetzten im Speisewagen einen Tisch, wo er — zur Feier des Tages wie er sagte — Sekt bestellt.

„Aber", wehrte sie, ich kann mich doch von einem Herrn, den ich gar nicht kenne, nicht mit Sekt traktieren lassen . . ."

„Warum denn nicht? Kommen Sie, stoßen wir an! Eine Reisebekanntschaft verpflichtet zu nichts. Der Name tut gar nichts zur Sache."

Sie stießen an.

„Doch", sagte Lieselott, „der Name tut viel. Mir ist es jedoch ganz lieb, wenn Sie mir Ihren Namen nicht sagen; es ist so viel schöner." Und als sie sein fragendes Gesicht sah: „Ich meine, ich habe gedacht — mir ist nämlich vorhin eingefallen, daß Sie — also mir ist ein schöner Name für Sie eingefallen, und wenn Sie nun ganz anders hießen — vielleicht Emil oder Sebastian, Gustav oder so . . . Zu Sekt müssen auch schöne Namen sein . . ."

„Also eine kleine Schwärmerin. Aber wenn Sie mir Ihren schönsten Namen gegeben haben, dann kann ich Ihnen nicht ganz unsympathisch sein."

„Vorläufig wenigstens nicht."

„Vorläufig: Das geht auf keinen Fall; ich verlange dauernde Sympathie. Wie machen wir das?"

Sie lachte. „Für die kurze Dauer der Fahrt wird das nicht allzu schwer sein."

„Und wenn unsere Bekanntschaft länger währte, meinen Sie, müßte ich Ihnen unsympathisch werden?"

„Die Männer zeigen sich immer nur am Anfang von der besten Seite."

Er zog die Brauen hoch. „Oh, schon so viel Erfahrungen gemacht?"

„Papa sagt es."

„So, der Papa sagt es . . ." Er neigte sich vor und fügte leise hinzu: „Könnte es nicht auch mal sein, daß aus Sympathie etwas anderes wird? Liebe zum Beispiel? Bitte, nicht entrüstet sein, ich spreche ganz im allgemeinen. Aber glauben Sie mir, so etwas soll vorkommen."

Sie schwieg, sah zum Fenster hinaus und lächelte verlegen. Sie wußte nicht recht, sollte sie jetzt das Gespräch abbrechen und sich empfehlen, weil es ihr Gewissen beschwerte, mit einem ganz fremden Mann Sekt zu trinken und von Liebe zu sprechen, oder sollte sie das moderne Kameradschaftsmädel heraussteckten, so wie Uschi. Beides schien ihr unmöglich, zumal sie unter den Blicken ihres eleganten Gegenübers langsam heiß und rot wurde. Er aber freute sich über sie: kinderjung, dachte er, süß, rührend weltfremd.

„FahrenSie auch nach Berlin?" fragte sie, nur um etwas zu sagen.

„Leider nicht — nein!"

Der Sekt war schuld, daß sie ganz ungewohnt kühn wurde und leichte Enttäuschung zeigte. Sie würde ihn also nicht wiedersehen können und hätte doch so gern ausprobiert, ob aus Sympathie Liebe werden könnte.

„Eigentlich ganz gut", sagte sie. „Dann kommen Sie gar nicht erst dazu, mir unsympathisch zu werden. Ich muß jetzt bald aussteigen — ich habe in H eine Stunde Abfenthalt."

Er hob lächelnd das Glas und trank es leer. Dann war beredtes Schweigen zwischen ihnen. Beide dachten zugleich an das nahe Ziel der Reise, und das sich nun steigernde Tempo der Räder peinigte Lieselott. In kindlichem Wunderglauben mädchenhafter Phantasie und unter leichten Sektnebeln fühlte sie sich in strahlende Weiten getragen, den fremden Mann neben sich, viel näher noch, als er in Wirklichkeit saß.

Der Zug hielt, viel zu früh für Lieselott. Dann hörte sie einige Abschiedsworte, eine Hand war da, die die ihre drückte, dann ein Gang, das Damenabteil, das sie endlich fand und in dem die Alte einsam schnarchte, einige Stufen. Dann der schmale Bahnsteig und viele andere Dinge, zwischen denen sie stand und dem langsam davonrollenden Zug nachblickte, enttäuscht, weil der Fremde nicht aus dem Fenster sah.

Der Papa schien doch recht zu haben: die Männer waren nicht „echt".

Während der Bahnsteig allmählich menschenleer wurde, stand sie da und sah dem Zug nach, der kleiner und kleiner wurde und mit allem, was sie darin erlebt, in der Ferne wie ein Dunstgebilde verschwand. Endlich wollte sie mit ihrem ganzen aufflammenden Trotz und Stolz die Erinnerung an das Erlebte totschlagen, da tönte eine dunkle Stimme hinter ihr:

„Gnädiges Fräulein, wollen wir jetzt selber ein bißchen Eisenbahn spielen und eine kleine Reise in die Landschaft wagen? Es ist wunderbares Wetter . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Einigung in der Trikotageindustrie.

Unterzeichnung eines Protokolls in Sachen des Sammelabkommens.

Im Arbeitsinspektorat fand gestern eine Konferenz mit den Vertretern der drei Arbeitgeberverbände derTrikotagenindustrie einerseits und dem Berufsverband der Trikotagenarbeiter anderseits statt, die nach 4 Stunden währenden Verhandlungen zur Einigung führte. Es wurde folgendes Protokoll verfaßt, daß von allen Verhandlungspartnern unterzeichnet wurde:

Ab 7. d. Mts. gilt das Sammelabkommen des vorigen Jahres ohne jegliche Aenderungen.

Der Arbeitnehmerverband verpflichtet sich innerhalb 14 Tagen von den unorganisierten Arbeitgebern die Unterzeichnung von Deklarationen zu sammeln, auf Grund dessen sich diese Arbeitgeber verpflichten, das Lohnabkommen einzuhalten. Sollten die unterzeichneten Deklarationen vor Ablauf der 14tägigen Frist beim Arbeitsinspektor vom Arbeitnehmerverband einlaufen, dann wird dasSammelabkommen sofort unterzeichnet. Bis zur Unterzeichnung des Abkommens erhalten die Arbeiter sogenannte a conto-Zahlungen.

Aus dem Gerichtssaal.

Rechtsanwalt Goldring gegen Moritz Tauman.

Eine interessante Verhandlung vor dem Bezirksgericht.

Das Lodzer Bezirksgericht befaßte sich gestern mit der Verleumdungsklage des Rechtsanwalts Goldring gegen den Industriellen Moritz Tauman. Der Verhandlung liegt folgender Tatbestand zugrunde:

In dem Organ der polnischen Nationalsozialisten (die mit dem Hakenkreuz und den grünen Hemden) „Fornt" war seinerzeit ein Artikel erschienen, in dem der Industrielle Moritz Tauman beschuldigt wurde, daß er die Arbeiter schikaniere und ihnen die Löhne einhalte. Tauman sandte daraufhin dem Blatte eine Richtigstellung ein, in der es hieß, daß er in diesem Falle keine Schuld trage, da die Firma für fallit erklärt und die zu Konkursverwaltern eingesetzten Rechtsanwälte Goldring, Krukowski und Glitzenstein in allen Angelegenheiten bezüglich der Firma Tauman zu entscheiden hätten. Ferner schrieb er: „Ohne Bedeutung ist in seiner Böswilligkeit die Teilnahme des Rechtsanwalts Leon Goldring als Bevollmächtigter der Gläubiger, da er mit den Rechtsanwälten Krukowski und Glitzenstein in der Weise zusammenarbeitet, daß er seine Schwager als Kassierer eingesetzt hat, der gleichzeitig Vertrauensmann des Rechtsanwalts Krukowski ist. Er verfügte über das Geld in der Weise, daß er einen Teil des Bargeldes Rechtsanwalt Krukowski übergab und für die Arbeiter nur geringe Summen übrigließ. Auf diese Weise wurde das Unternehmen dem Ruin entgegengeführt." Tauman schrieb weiter, Goldring habe ihn zur Herausgabe einer Anzahl Aktien gezwungen und darauf 20 400 Dollars verlangt, wovon auf Krukowski 5000 und auf Glitzenstein 4000 Dollars entfallen sollten, abgesehen von den von ihnen bezogenen Gehältern. Der Rest sollte für Rechtsanwalt Goldring und die Gläubiger bestimmt sein, für deren Befriedigung Rechtsanwalt Goldring bereits früher 2600 Dollars genommen hatte.

Rechtsanwalt Goldring reichte daraufhin eine Verleumdungsklage gegen Tauman ein, da es ihm darum zu gehen schien, das Ansehen der Konkursverwalter herabzusetzen. Während der gestrigen Gerichtsverhandlung traten im Namen des Rechtsanwalts Goldring die Rechtsanwälte Bilyk und Forelle auf, während Tauman von Rechtsanwalt Hofmokl-Ostrowski aus Warschau verteidigt wurde. Der Verteidiger bat eingangs, die Klage abzuweisen, da der Fall keine Merkmale eines Vergehens trage. Tauman habe sich nur wehren, aber niemand schaden wollen, da das, was in der Fabrik vorging, nicht von ihm abhing.

Das Gericht beschloß jedoch, in die Verhandlung einzutreten und vernahm die Zeugen, darunter mehrere Rechtsanwälte. Tauman gab beim Verhör an, er sei von den Verwaltern schikaniert worden. Sie hätten sogar die entralheizung aus seiner Wohnung ausschalten lassen.

Das Urteil steht noch aus.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Ueber die Bielitz-Fahrt der Sänger. Das 100jährige Jubiläum des Biala-Bielitzer Männergesangvereins findet am 7., 8. und 9 Juli in Bielitz statt. Die gemeinsame Abfahrt würde Freitag, den 6. Juli, 12 Uhr nachts ab Fabriksbahnhof Lodz erfolgen; dieser Zug kommt 8.17 Uhr früh in Bielitz an. Bei einer größeren Beteiligung kostet die Hin- und Rückfahrt Zl. 21 pro Person, unter der Bedingung, daß die Teilnehmer an der Fahrt wiederum geschlossen die Rückfahrt antreten, welche Montag, den 9. Juli, 20 Uhr, erfolgen muß; in Lodz trifft der Zug alsdann um 5½ Uhr morgens ein. Für Teilnehmer, die in Bielitz länger zu verbleiben gedenken, kommt der normale Bahntarif in Frage, welcher höher ist. Die Verzeichnisse der Teilnehmer mit Angabe der Art des gewünschten Quartiers — ob Hotelzimmer a Zl. 4—5, Privatwohnung Zl. 2 oder Sammelquartier Zl. 1.25 müssen von den Vereinen bis spätestens Mittwoch, den 13. Juni, beim Bundespräses der Vereinigund Deutschsingender Gesangvereine Herrn L. Günther, Petrikauer 157, eingereicht sein. Der Bahnfahrtsbetrag von Zl. 21 ist dem Bundeskassierer, Herrn Franz Stelzig, Petrikauer 121 (Wohnung 36 d. H. Richter) in den Stunden 10 bis 13 täglich ab 13. Juni bis Sonnabend, den 16. Juni, einzuzahlen; bei ev. späterer Einreichung der Liste oder Einzahlung kann keine Gewähr für Freistellung des Quartiers in Bielitz übernommen werden. An der Fahrt können auch Damen der Mitglieder teilnehmen.

Das Collier der Fürstin Radziwill.

Von ihrem Kämmerer betrogen? — Abenteuerliches Schicksal eines Schmuckes.

In der Warschauer Gesellschaft wird gegenwärtig das Abenteuer, das einer der Damen der höchsten polnischen Aristokratie zugestoßen ist, lebhaft besprochen.

Der Fall liegt einige Zeit zurück. Vor etwa 2 Monaten machte der Kämmerer der Fürstin Cäcilie Radziwill seine Herrin darauf aufmerksam, daß ein Verwandter des Fürsten Sanguszko, dem es in letzter Zeit sehr schlecht ging, das wundervolle Brillantenkollier der Familie zu einem Spottpreis verkauft habe, und daß die Fürstin kein besseres Geschäft machen könne, als wenn sie diesen kostbaren Schmuck ihrerseits erwerbe. Fürstin Radziwill überlegte sich diesen Fall einige Tage, gab aber schließlich ihrem Kämmerer den Auftrag, das Kollier für sie zu kaufen. Diese diamantene Halskette machte in der Tat einen außergewöhnlich schönen Eindruck, und die Fürstin freute sich um so mehr über ihren Erwerb, als ein Juwelier, dem die Kette vor dem Kauf vorsichtshalber zur Prüfung vorgelegt worden war, alle Zweifel an der Echtheit der Steine zerstreute.

Eine peinliche Ueberraschung...

Vor wenigen Tagen wollte nun die Fürstin, die im Begriff war, sich zu einer vornehmen abendgesellschaft in diplomatischen Kreisen zu begeben, das wertvolle Kallier umlegen. Zu ihrer größten Ueberraschung mußte sie bei dieser Gelegenheit jedoch die Beobachtung machen, daß von den Steinen ein seltsamer Glanz ausging. Sie verzichtete daher auf ihr Vorhaben, den Schmuck an diesem Abend zu tragen, ließ sich jedoch am nächsten Tage umgehend den Juwelier wieder kommen, der ihr nach sorgfältiger Untersuchung tatsächlich erklärte, die angeblichen Diamanten seien nichts als geschliffenes Glas. Die Fürstin fiel aus allen Wolken. Aber auch der Juwelier konnte sein Erstaunen nicht unterdrücken, und versicherte immer wieder, daß die Kette, die ihm ursprünglich zur Begutachtung vorgelegen hatte, ohne Zweifel aus echten Diamanten bestanden habe.

Die Fürstin Radziwill hat darauf die mysteriöse Angelegenheit sofort der Polizei übergeben. Wer mag wohl diesen Betrug begangen haben? Der Kämmerer macht den Verkäufer der Kette verantwortlich und behauptet, dieser habe die echten Steine nach der Begutachtung durch den Juwelier durch falsche ersetzt. Der Verkäufer wiederum verdächtigt den Kämmerer der Fürstin. Die Polizei ihrerseits steht auf dem Standpunkt, daß die beiden, der Verkäufer und der Kämmerer, unter einer Decke gesteckt haben und sich gegenseitig in die Taschen arbeiteten. Uebrigens hat der Kämmerer der Fürstin inzwischen das Schloß fluchtartig verlassen, ohne Angabe näherer Gründe, wodurch der Verdacht, der auf ihm lastet, wesentlich verstärkt worden ist.

Fürst Sanguszko riskiert sein Leben...

An der Existenz des echten Diamantenkolliers kann gar kein Zweifel bestehen. Dieses kostbare Schmuckstück hat sogar eine überaus romantische und abenteuerliche Geschichte. Noch während des Krieges, wenige Tage vor dem entscheidenden Umsturz in Rußland, wurde das wertvolle Kollier zusammen mit anderen Schätzen und Juwelen von dem alten Fürsten Sanguszko irgendwo drüben in Rußland vergraben, um diesen Schatz dem Zugriff durch die Bolschewisten zu entziehen. Dort ruhte dann der Schatz mehrere Jahre, bis sich die Verhältnisse in Rußland einigermaßen konsolidiert hatten. Inzwischen war auch der junge Fürst Sanguszko volljährig geworden und ließ sich nicht mehr von seinem Plan abbringen, die verborgenen Kostbarkeiten, selbst unter Lebensgefahr, zu bergen und wieder in den Besitz seiner Familie zu bringen. Als einfacher Bauer verkleidet, gelang es ihm sich über die Grenze nach Rußland einzuschmuggeln. Ebenso abenteuerlich wie seine Irrfahrt zu dem vergrabenen Schatz, ist später seine Rückkehr nach der erfolgreichen Schatzsuchung gewesen, wurde doch der jungeFürst kurz vor seinem Uebertritt in die polnische Heimat erkannt und von den russischen Grenzwächtern verfolgt. Zwei Tage und zwei Nächte ritt er auf einem gestohlenen Pferd um sein Leben. Erst in Podolien, in der Nähe von Tarnopol, gelang ihm dann mehrere Wochen später der Grenzübertritt.

Aus dem Reiche.

Die erste private Krankenkasse in Polen.

Den Verwaltungsbehörden in Warschau wurde das Statut der ersten privaten Krankenversicherungsanstalt zur Registrierung eingereicht. Aktionäre dieser Versicherungsanstalt werden Aerzte sein, die das Alleinrecht zur Heilung der in der Anstalt Versicherten haben werden. Das Anlagekapital der Anstalt wird 1 060 000 Zloty betragen. Die monatlichen Beiträge werden je nach dem Alter des Versicherten 5 bis 12 Zloty betragen.

Kahnfahrt in den Straßen von Pinsk.

Ueber Pinsk ging ein wolkenartiger Regen nieder, der die Straßen im Stadtinnern einen halben Meter hoch unter Wasser setzte. Längere Zeit nach dem Regen wurde der Verkehr in den Straßen durch Kähne aufrechterhalten.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten der evang.-augsb. Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1934 wurden getauft: 13 Knaben und 13 Mädchen. Beerdigt wurden Otto Alexius Kehle (25 Tage alt), Pauline Goltz geb. Kaleske (86 Jahre), Friedrich Kujat (55 Jahre), Ernst Winter (19 Jahre), Adolf Wegner (52 Jahre), Sophie Kaiser (25 Jahre), Willy Stremski (1 Jahr). Getraut wurden: Oskar Alexander Cerecki — Adele Wanda Tebus), Herman Kogasch — Lidia Littmann, Reinhold Bernhard — Olga Rogasch geb. Freier, Emil Zier — Berta Degner, Karl Kaiser — Berta Dreger, Karl Hub — Lidia Handke, Albert Schultz — Lidia Müller, Otto Lerle — Klara Olga Eisnack, Edmund Bartschke — Alma Draber, Witali Sorazkiewicz — Emma Florentine Frey.

Brzeziny. Eine Kirche niedergebrannt. Im Dorfe Skoszewy, Gemeinde Niesulkow, Kreis Brzeziny, kam in der örtlichen Kirche Feuer zum Ausbruch. Die Untersuchung ergab, daß Unvorsichtigkeit vorliegt. Und zwar war eine Weihrauchpfanne mit der glühenden Kohle an die Wand gehängt worden, wodurch der Brand entstand. Die Kirche wurde vollständig eingeäschert. (p)

Kolo. Drei Brände. Im Dorfe Okoleniec, Gemeinde Klodowa, Kreis Kolo, brach auf dem Anwesen des Wladyslaw Pienkowski Feuer aus, von dem das ganze Gehöft mit dem lebenden und toten Inventar eingeäschert wurde. Im Dorfe Polonisz, Gemeinde Lobotyn, Kreis Kolo, kam auf den Anwesen des Josef Blaszkowski und des Szczepan Dombrowski Feuer zum Ausbruch, wobei die beiden Anwesen in Asche gelegt wurden. — Im Dorfe Kielczew, Gemeinde Lubotyn, brannte das Anweseen des Stanislaw Musial nieder. (p)

Kalisch. Todesfahrt eines Gefängniswärters. Der in Kalisch wohnende Gefängniswärter Wiktor Jezyk begab sich vorgestern mit seinem Fahrrade auf einen Ausflug. Auf dem Heimwege wollte er inder Nähe der Stadt einem Passanten ausweichen, fuhr dabei aber gegen einen Telephonmast, wobei er eine Gehirnerschütterung erlitt und ihm die Schädeldecke barst. Im Dreieinigkeitskrankenhause erlag Jezyk nach einigen Stunden seinen Verletzungen. (p)

Radio-Stimme.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.10 Tanzmusik, 13 Nachrichten, 13.05 Konzert, 13.55 „Vom Arbeitsmarkt", 14 Polnische Exportnachrichten, 14.05 Von der Industrie- und Handelskammer, 14.15 bis 16 Pause, 16 Leichte Musik, 17 Sendung für Kranke, 17.30 Orchesterwerke, 18 Vortrag, 18.15 Japanische Lieder, 18.45 Lustige Plauderei, 19 Verschiedenes, 19.10 Programm des nächsten Tages, 19.15 Konzert des Dan-Chares, 19.50 Sportnachrichten, 20.02 Technischer Briefkasten, 20.12 Musikalische Plauderei, 20.22 Sinfoniekonzert, 22 „Im polnischen Urwalde" — Vortrag, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12 Mittagskonzert, 13.10 Schallplatten, 15.15 Für die Frau, 16 Nachmittagskonezert, 17.40 Klavierkonzert, 19 Allerlei Getier, 20.15 Schloßmusik, 23.30 Unterhaltungskonzert.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
11.30 Mittagskonzert, 13.05 Schallplatten, 15.15 Frauenstunde, 16 Nachmittagskonzert, 19.15 Schallplatten, 20.15 Stunde der Nation, 21 Oper: „Oberon", 23 Uneterhaltungskonzert.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
11.50 Mittagskonzert, 13.35 Unterhaltungskonzert, 15.10 Cellomusik, 16 Nachmittagskonzert, 19 Heiteres Konzert, 20.15 Stunde der Nation, 20.45 Kammermusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 und 13.10 Mittagskonzert, 15.20 Stunde der Frau, 15.40 Kinderstunde, 17.40 Zigeunerlieder, 19.10 Musik von Johann Strauß, 22.40 Orchesterkonzert.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Unterhaltungskonzert, 16 Orchestermusik, 18.20 Deutsche Sendung, 19.30 Sinfonie Nr. 6

Stahlstreik in Amerika unvermeidlich.

„Die ganze Hölle wird losbrechen", sagten die Arbeiterführer.

Neuyork, 7. Juni. Die Aussichten auf Verständigung gegenüber dem drohenden Stahlstreik werden sehr ungünstig beurteilt, nachdem die Führer der Stahlindustrie nach mehrstündigen Verhandlungen mit dem Nira-Leiter Johnson die Hauptforderung der Gewerkschaftsvertreter auf Anerkennung eines kollektiven Arbeitsvertrages abgelehnt hatten. Die Entschiedenheit, mit der die Ablehnung erfolgt ist, läßt ein Nachgeben der Unternehmer nicht erwarten. Die Gewerkschaften beharren gleichfalls auf ihrem Standpunkt. In Washington erklärte die Abordnung der Stahlarbeiter dem Arbeitsminister, Fräulein Perkins, „daß die ganze Hölle losbrechen werde", falls eine Verständigung mit den Arbeitnehmern nicht bis zum 10. Juni erfolgen werde.

Metalldreher wird Ehrendoktor.

Eine Ehrung für einen Schweizer Sozialisten.

Unter den Ehrendoktoren, die die Universität Bern aus Anlaß ihrer Jahrhundertfeier ernannt hat, befindet sich der Metalldreher Paul Baumann. Die Ernennung erfolgte auf Grund autodiktatorischer juristischer Studien namentlich auf dem Gebiete des Arbeitsrechts. Seine Arbeiten haben die volle Anerkennung der Fachwissenschaft gefunden. Die Sozialdemokratische Partei und das Berner Volk ehrten Baumann, indem sie ihn zum ordentlichen Amtsrichter für den Kreis Bern wählen.

Löwen zerfleischen einen Tierparkbesucher

Grauenhafte Szene.

Aus London wird berichtet: Infolge eigener Fahrlässigkeit ist heute in dem vor einiger Zeit eröffneten, wegen seiner landschaftlichen Schönheiten berühmten Tierpark von Whipsnade bei London ein Besucher von 4 Löwen des Freigeheges angefallen und vor den Augen der entsetzten Besucher in Stücke gerissen worden. Dem Betreffenden war von einem plötzlichen Windstoß der Hut vom Kopf gerissen worden. Der Hut rollte in die Löwengrotte, und in der Hoffnung, ihn doch wiedererlangen zu können, kletterte der Mann an dem eisernen Abflußgitter der Grotte in die Höhe, dabei wurde er plötzlich von vier Löwen angesprungen, die ihn mit ihren Pranken erfaßten und kopfüber ins Innere der Grotte zogen, wo sie ihn 10 Meter weit schleiften, ehe sie sich daran machten, ihn zu zerfleischen. Die Wächter, die von Zuschauern alarmiert worden waren, bemühten sich vergeblich, mit großen Stangen und mit Revolverschüssen die Tiere von ihrer Beute zu vertreiben. Das gelang erst als jede Rettung zu spät kam.

Gladiatorenkampf zwischen Tiger und Bär

Bei einer Prinzenhochzeit in der alten Stadt Udaipur (Japan) wurde in einer Arena ein regelrechter Gladiatorenkampf zwischen einem Tiger und einem Bär veranstaltet. Der Kampf währte viele Minuten und wurde mit größter Erbitterung geführt. Der Bär versuchte immer wieder, den Tiger zu erdrücken, was ihm aber nicht gelang. Der Tiger wußte sich den schweren Tatzenschlägen seines Widersachers gewandt zu entziehen und dem Bären mehrere schwere Wunden beizubringen. Der Kampf auf Leben und Tod endete schließlich unter dem Jubel der Zuschaurmassen, als der Bär die Arena fluchtartig verließ.

Das Testament auf Grammophonplatten.

In dem Seestädtchen Herst starb dieser Tage der belgische Philologe Professor Mersnik, der im Laufe der letzten Jahre als Einsiedler in seiner Villa lebte. Der Verstorbene hinterieß ein beträchtliches Vermögen. Vor einigen Tagen ließ der Testamentsvollstrecker die Erben zu sich kommen und teilte ihnen mit, daß der Verstorbene kein gewöhnliches Testament hinterlassen habe, sondern seinen letzten Willen auf zwei Grammophonplatten hatte aufnehmen lassen.

In Gegenwart der Erben wurden die Platten auf ein Grammophon gelegt, dieses in Bewegung gesetzt und aus dem Schalltrichterertönte eine Rede des Professors, der sich an seine Erben mit einigen Abschiedsworten wendete und dann genau über sein Vermögen verfügte. Die Rede des Toten wurde von der Sekretärin des Notars stenographisch aufgenommen. Da niemand von den Erben gegen dieses eigenartige Testament Protest erhob, wurde es rechtskräftig.

Eine 26jährige Urgroßmutter.

In Pilsen ist seit einigen Tagen die Eheschließung des früheren Lokomotivführers Gregora Tagesgespräch. Der 84jährige Witwer lebt seit Jahren von seiner kleinen Rente. Vor mehreren Jahren starb seine Frau, mit der er 59 Jahre lang in glücklicher Ehe gelebt hatte. Jetzt lernte er ein 26jähriges Mädchen kennen, mit dem er sich schon nach kurzer Bekanntschaft verheiratete. Da Gregoras ältester Sohn bereits Großvater ist — seine vier Enkel stehen im Alter von drei bis sieben Jahren — ist die junge Frau Gregoras mit ihren 26 Jahren schon Urgroßmutter.

Arbeitszeitverkürzung – ein soziales Problem.

Der Kampf um die 40-Stundenwoche auf der Arbeitskonferenz.

Genf, 7. Juni. Die internationale Arbeitskonferenz hat die Aussprache über die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit abgeschlossen. Es wurde eine Entschließung des belgischen sozialistischen Arbeitervertreters Maertens angenommen, wonach der im vorigen Jahr ausgearbeitete Abkommensentwurf die Erörterungsgrundlage der Konferenz bildet und einem besonderen Ausschuß zur Berichterstattung überwiesen wird. Damit ist dem Wunsch der Arbeitnehmergruppe Rechnung getragen, daß die Frage der Arbeitszeitverkürzung auf der Tagesordnung bleibt.

Die Vertreter der Arbeitgebergruppe haben sich gegen ein internationales Abkommen in Sachen der Verkürzung der Arbeitszeit ausgesprochen und es erklärte der dänische Delegierte Oersted für die Arbeitgeber, es genüge, daß die Internationale Arbeitsorganisation sich mit der Suche der Mittel zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit beschäftige und es würde gut sein, rechtzeitig halt zu machen und sich in keine falsche Richtung zu begeben oder sich gefährlichen Illusionen hinzugeben.

Der französische Arbeitervertreter Jouhaux betonte, daß die Gegner der 40stündigen Arbeitswoche keine neuen Gründe gegen die Verkürzung der Arbeitszeit vorgebracht haben.

Es ist klar, daß man die Verteilung der Arbeit ändern müsse nicht nur, um der Krise zu begegnen, sondern um der neuen Situation vorzubeugen, die nach der Krise kommt.

Es handelt sich hier nicht nur um eine wirtschaftliche Frage, sondern hauptsächlich um ein soziales Problem. Man kann nicht bei der Behauptung verharren, daß durch die Beschaffung von Arbeit für 150 000 bis 300 000 Arbeiter die Arbeitslosigkeit vermindert werden wird und, wenn diese oder jene Fabrik 40 bis 60 Arbeiter aufnimmt, werden Hunderttausende Beschäftigung finden.

Wenn die verkürzte Arbeitszeit und die Arbeit besser aufgeteilt werden, wird es mit der Krise vorbei sein. Es gibt nämlich immer noch Arbeitslose, die deshalb nicht arbeiten, weil Krise ist, sondern deshalb, weil sie durch den technischen Fortschritt dazu gezwungen wurden.

Deutschland - Oesterreich 3:2 (3:1)

Deutschland bei den Weltmeisterschaften im Fußball an dritter Stelle.

In Neapel wurde gestern, Donnerstag, das Spiel um den 3. Platz in der Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Deutschland und Oesterreich ausgetragen. Vor nur 10 000 Zuschauern gewann Deutschland mit 3:2 (3:1) und belegte damit den 3. Platz in der Fußballweltmeisterschaft vor Oesterreich.

Das Spiel erlitt eine unfreiwillige Verspätung, denn beim Herauslaufen auf den Platz stellte es sich heraus, daß beide Mannschaften in schwarz-weiße Trikots bekleidet waren. Es mußte eine Pause eingeschaltet werden und es dauerte fast eine halbe Stunde, ehe den Oesterreichern blaue Hemden zugestellt wurden und Carrora (Italien) den Anpfiff geben konnte.

Der Spielbeginn sieht die Deutschen mit Elan anziehen. In den ersten 10 Minuten ist Deutschland tonangebend und die Oesterreicher haben zu tun, um die wirksamen Angriffe der Deutschen abzuwehren. Dem Deutschen Siffling gelingt es, Wagner zu umgehen, den Ball an Conen zu geben, der mit voller Wucht einen Schuß abgibt. Platzer kann ja zwar das Leder abfangen, aber die Wucht des Schusses läßt den Ball auf das Spielfeld zurückrollen, und der hinzulaufende Lehner kann in der 8. Minute aus 6 Metern unhaltbar einsenden.

Die Oesterreicher nehmen sich jetzt zusammen, können sich freispielen, da sie im Feldspiel besser sind. Die deutsche Verteidigung wird jetzt intensiv beschäftigt. Das deutsche Team findet sich aber bald, und nun ist das Bild wieder umgekehrt, denn die österreichische Verteidigung muß ihr ganzes Können aufbieten, um den Torerfolg zu unterbinden. Aber die fortgesetzt anrollenden Angriffe der Deutschen waren für das österreichische Verteidigungspaar eine sehr schwere Aufgabe, der es nicht gewachsen war. Ein von Szepan eingeleiteter Angriff gibt Conen Gelegenheit zu einem weiteren Torerfolg, dem der Tormann Platzer machtlos gegenüberstand, da das Leder knapp unter die Latte seinen Weg nahm.

Eine Minute darauf kann Horvarth, der einzige arbeitsame österreichische Stürmer, einen Flankenball zum ersten Treffer für Oesterreich verwandeln.

Die Ueberlegenheit der Oesterreicher hält jetzt leicht an, aber der deutsche Angriff verpuftet nur, denn in der 42. Minute kann Lehner eine glänzende Vorlage von Conen in ein Tor verwandeln und die Halbzeitführung von 3:1 aufstellen.

Nach Seitenwechsel ist Deutschland weierhin in Front, dann kommen die Oesterreicher auf. In der 10. Minute läuft der Verteidiger der Oesterreicher mit dem Ball von seinem Tore durch den Platz, kann Münzenberg umspielen, und ein Schuß aus 25 Metern beendete den Alleingang. Der deutsche Tormann Jacobs im Tor ließ sich durch die weie Entfernung bluffen und ließ das Leder ungehindert passieren.

Nach diesem Tor nehmen die Oesterreicher eine Umstellung vor und das Spiel wird hart, denn die Oesterreicher streben mit aller Gewalt zum Ausgleich, sie scheitern aber an der Aufopferung der Deutschen, die sich den verdienten Sieg nicht entreißen lassen wollen.

Amerika — Württemberg 2:2 (1:1).

Das zweite Spiel der Fußballauswahlmannschaft Amerikas in Deutschland fand gestern in Württemberg gegen die dortige Auswahlmannschaft statt. Dieses hochwertige Spiel endete mit einem verdienten 2:2-Resultat.

Neuer deutscher Reitererfolg in Warschau.

Beim internationalen Reitturnier in Warschau konnte gestern Deutschland wiederum einen Sieg buchen. Im Rennen um den Preis der Weichsel, der vom Innenminister Pieracki gestiftet wurde, konnte Fran-Glahn (Deutschland) auf Ahnherr als einzige den Parcours fehlerlos bewältigen und obendrein die schnellste Tageszeit mit 1:16,2 herausholen.

Das gestrige Turnier erfreute sich nicht großen Besuches, denn den ganzen Vormittag über hatte es geregnet; daher war auch die Bahn sehr schlecht.

Vor der Wasserball-Meisterschaft.

Im Zusammenhang mit den diesjährigen Spielen um die Wasserball-Meisterschaft von Polen wird der Lodzer Bezirk durch LKS vertreten sein. Bereits am 1. Juli steigt das Ausscheidungstreffen zwischen dem Meister des Warschauer Bezirks und LKS.

•

Die Schwimm-Meisterschaftswettbewerbe des Lodzer Bezirks für Frauen und Männer finden im Bassin des LKS am 29. und 30. Juni statt.

Fußballspieler vor dem Stadtrichter.

In Lemberg fand dieser Tage die Verhandlung gegen den Spieler der Lemberger Pogon, Jezewski (ehem. LKS), wegen Beinbruchs des Spielers Marcinkowski (Strzelec) während des im vergangenen Jahre ausgetragenen Ligaspiels Strzelec — Pogon. Als Zeugen traten auf u. a.: Kaluza, Waclaw Kuchar und der Schiedsrichter Rutkowski. Das Gericht stellte fest, daß Jezewski am Beinbruch unschuldig war und sprach ihn frei.

Polnische Reiter starten im Ausland.

Polnische Reiter werden in Erwiderung des Besuches der deutschen Offiziere in Warschau in diesem Sommer an verschiedenen deutschen Reitturnieren teilnehmen. Zum Aachener Turnier, das vom 23. Juni bis 1. Juli stattfindet, wird zum erstenmal eine polnische Militärequipe erscheinen. Auch am Zoppoter Turnier am 16. und 17. Juni nehmen polnische Reiteroffiziere mit 28 Pferden teil.

Von der diesjährigen Tour de France.

Die deutsche Tour de France-Mannschaft wird neben Stöpel, Geyer und Buse, die bereits fest verpflichtet wurden, aus Rudolf Wolke und Nietzschke bestehen. Als weitere Teilnehmer kommen noch Umbenhauer, Kutschbach und Bruno Wolke in Frage. Dem Nachwuchsfahrer Stach ist keine Startgenehmigung erteilt worden.

Frankreich und die Olympia-Spiele in Berlin.

Kredite in der Höhe von über 4 Millionen Franken

Die französische Regierung hat in der Kammer eine Gesetzesvorlage verteilt, die die französische Beteiligung an den olympischen Spielen in Berlin 1936 zum Gegenstand hat. In der Begründung wird erklärt, daß das französische olympische Komitee amtlich vom deutschen olympischen Ausschuß eingeladen wurde, sich an den olympischen Spielen 1936 zu beteiligen. Frankreich wird auf diesen Spielen in Berlin durch eine Abordnung vertreten sein, die mindestens ebenso stark ist, wie die französische Abordnung in Amsterdam im Jahre 1928. Die französische Abordnung wird sich also voraussichtlich aus 240 Mann für die sportlichen Spiele in Berlin und 40 Mann für die Wintersportkämpfe in Garmisch-Partenkirchen zusammensetzen. Die Kredite für die sportliche Vorbereitung einschließlich der Materialbeschaffung belaufen sich auf 2 400 000 Franken. Die Kosten für die Beteiligung selbst auf 1 890 000 Franken. Die Gesamtkredite, die die Regierung also für die französische Beteiligung an den olympischen Spielen anfordert, betragen 4 290 000 Franken.

Die 24 schwarzen Helden von Uganda.

Sie nahmen die Schlafkrankheit auf sich, um der Menschheit zu helfen.

Millionen von Eingeborenen werden jährlich von der Schlafkrankheit, der heimtückischsten aller Infektionskrankheiten in den Tropen dahingerafft. Vergeblich versucht die Wissenschaft gegen die verheerenden Seuchen anzukämpfen. Der Erreger und Ueberträger ist noch nicht entdeckt, und so konnte bisher auch kein zuverlässig wirkendes Gegenmittel gefunden werden. Erschwert wurde die Erforschung der Schlafkrankheit durch die Tatsache, daß den Bakteriologen für ihre Versuche nur Tiere zur Verfügung standen.

In Uganda, in Ostafrika, einem Herde der Seuche, besteht seit Jahren ein Institut, das den von der Schlafkrankheit bedrohten Eingeborenen zu helfen versucht. Aber die jährlichen Rapporte dieses Instituts lauteten recht ungünstig, es fehlte eben an einem Gegenmittel.

Im Jahre 1932 erließ das Institut einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem Freiwilligen für Experimente mit verschiedenen Schlafkrankheitsmitteln angefordert wurden. Der Erfolg dieses Aufrufs war über alles Erwarten groß. Es meldeten sich 24 Neger, die sich bereit erklärten, alle Versuche an ihrem Körper vornehmen zu lassen. Man machte sie auf die Lebensgefahr aufmerksam, in die sie sich begaben. Die 24 Männer ließen sich jedoch nicht zurückschrecken. In dem diesjährigen Rapport des Instituts wird mitgeteilt, welche verschiedenen Versuche mit den „24 schwarzen Helden" angestellt wurden. Sie wurden sämtlich mit der Schlafkrankheit infiziert und erkrankten dann auch mehr oder weniger heftig. Da sie aber von Anfang an unter Kontrolle der Aerzte standen, war es möglich, die Wirkung verschiedener Gegengifte genau zu erforschen. Man fand das so lang ersehnte Mittel, mit dem inzwischen nicht nur die 24 Männer, sondern auch schon Tausende andere Kranke geheilt wurden.

Dank der Aufopferung der 24 Neger konnte also die Wissenschaft einen unerhörten Erfolg über die heimtückische Krankheit erringen. Sie ist jetzt so weit erforscht, daß sie in absehbarer Zeit in den Tropen keine Gefahr mehr darstellen wird.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Gewerkschafter von Lodz-Nord! Mitglieder der Deutschen Abteilung der Textilarbeiter-Gewerkschaft, die in Lodz-Nord wohnen, können jeden Sonnabend von 6 bis 8 Uhr abends ihre Mitgliedsbeiträge im Parteilokal der DSAP Lodz-Nord, Urzendnicza (Reitera) 13 entrichten. Lagenkassierer für diesen Stadtteil ist Gen. Lewik.

Kursnotierungen.

Geld.			
Berlin	199.75	Paris	34.96
Danzig	172.70	Prag	22.04
London	26 80	Schweiz	272 05
Neuyork	—.—	Wien	—.—
		Italien	45.85

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.